

Ina C. Kocher

Mein Heim, mein Reich

*Alle Rechte zur Vervielfältigung, Aufführung sowie jeglicher anderweitigen Nutzung dieses
Theatertextes liegen bei der:
theaterbörse GmbH, Nussbergstraße 17a, D-38102 Braunschweig, www.theaterboerse.de*

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt und berechtigt zu keinerlei Nutzung jenseits der reinen Ansicht. Der/die Besteller*in bzw. die bestellende Institution haftet persönlich für die Einhaltung der Urheberrechte bzw. Nutzungsrechte, die an die Bestellung dieses Ansichtsexemplars geknüpft sind. Die bindende Vereinbarung, die der/die Besteller*in bei der Bestellung dieser Leseprobe eingegangen ist, finden Sie in den AGB der theaterbörse GmbH auf der entsprechenden Internetseite.

Wir möchten Ihnen – auch im Namen unserer zahlreichen Autorinnen und Autoren – recht herzlich für Ihre Fairness danken! Ein faires Miteinander ist die beste Voraussetzung dafür, dass wir, die theaterbörse, Ihnen auch zukünftig unser umfassendes Stückeangebot zur Verfügung stellen können.

Kurzbeschreibung

Reichsbürger Erwin hat seine Frau Helga versehentlich erschossen. Damit ist er die passende Fallstudie für die Dokumentation, die Scout und Hunter drehen wollen. Das Gesicht zu ihren Fakten. Eine Aufarbeitung beginnt, bei der Scout und Hunter allmählich die Motive hinter der Tat verstehen. Doch was darf man dem Zielpublikum zumuten, wie viel Verständnis verträgt die Wahrheit und warum hört eigentlich niemand, was Helga zu sagen hat?

Spieldauer: ca. 80 Minuten (ohne Pause)

Personen: 5 (2m, 2w, 1 variabel)

Zum Spielen geeignet für: Erwachsenentheater/Amateurtheater, ggf. erfahrene Schultheatergruppen

Zum Anschauen geeignet für: Menschen ab 16 Jahren

Personen

Erwin Meier	trägt Hausanzug und Pantoffeln, hat seine besten Jahre hinter sich, jähzornig, stolz, verblendet, im Grunde auf der Suche nach Anerkennung
Helga Meier	trägt biedere Kleidung, die Haare sind ordentlich gemacht, pragmatisch, isoliert, aufopferungsbereit
Hunter	Journalistin/Dokumentarfilmerin, immer korrekt gekleidet, zynisch im Beruf, analytisch
Scout	Journalist/Dokumentarfilmer (variabel), selektiv empathisch, aber mit blinden Flecken
Bernhard Weiser	Bürgermeister und Erwins Stammtischfreund, opportunistisch, überfordert, karriereorientiert

Spielort: Wohnzimmer des Ehepaars Meier, gutbürgerlich, aber nicht modern eingerichtet. Alles hat die besten Jahre hinter sich. Rechts geht es zum Schlafzimmer. Links steht ein Esstisch. Erwin hat einen altmodischen Computer auf einem Schreibtisch im Hintergrund stehen.

1. Szene

Scout, Hunter

Es ist dunkel. Schüsse ertönen, dann Stille. Schritte.

Erwin (Offstage, rechts) Helga? Oh mein Gott, Helga. Wieso ...? Es tut mir leid. Das habe ich nicht gewollt.

Sirenen. Dann Stille. Der Vorhang geht auf, Hunter und Scout stehen im Wohnzimmer der Meiers und schauen sich um.

Scout Hier ist es also passiert. (deutet auf die Mitte der Bühne) Hier lag sie.

Hunter (zitiert) Um 19:35 Uhr erschoss Reichsbürger Erwin Meier (56) seine Ehefrau Helga (45). Er befürchtete, sie sei eine Polizistin, die ihn festnehmen wolle. Das Paar hinterlässt keine Kinder.

Scout Zahlen, Daten, Fakten. Sehr kalt, wenn man es so betrachtet.

Hunter Deshalb sind wir ja hier. Um der Sache eine Beziehungsebene hinzuzufügen.

Scout Du meinst, um unsere Dokumentation mit einem echten Fallbeispiel zu unterfüttern.

Hunter Eine Dokumentation verkauft sich besser, wenn Emotionen im Spiel sind. Wenn der Fall nicht nur abstrakt, sondern auch menschlich ist. Das weißt du doch.

Scout (geht nach rechts) Er hat sich im Schlafzimmer verbarrikadiert und durch diese Tür geschossen. Sie hatte keine Chance.

Hunter Ihre Schwester sagte, dass sie nach der Trennung noch einige Unterlagen abholen wollte. Sie hatte gehofft, ihr Mann sei nicht zu Hause, deshalb hat sie sich nicht angekündigt.

Scout Sie konnte nicht ahnen, dass er sich weiter in seine Ideologie hineingesteigert hat, nachdem sie ihn verlassen hatte. Er hat sich komplett eingeschlossen, von allen isoliert. Fühlte sich vom Staat verfolgt, von den Nachbarn verurteilt. Deshalb hat er sich hierhin zurückgezogen. In sein Reich.

Hunter Schade, dass die Polizei alles mitgenommen hat, was auf seinen Staat hindeutete. Das wäre gutes Fernsehen geworden. Eine Flagge, eine Verfassung, vielleicht sogar die Fantasiewährung.

Scout Wir haben Fotos. Und Archivaufnahmen. Wir können das rekonstruieren.

Hunter Originale sind besser. Glaubhafter. Das ist Leben zum Anfassen – oder zum Angucken. Nicht nur platt in 2D. Aber sei es drum. Vielleicht können wir bei der Staatsanwaltschaft fragen, ob sie uns die Sachen abfilmen lässt.

Scout Wir schauen mal, was wir am Ende tatsächlich brauchen.

Hunter Die Daten vom Verfassungsschutz in jedem Fall. Waren es aktuell 26.000 Reichsbürger und Selbstverwalter? Und über 1.000 Straftaten im letzten Jahr?

Scout Schwer zu sagen. Es werden immer mehr. Und die bekannten Fälle sind spektakulär. Menschen, die den Staat ablehnen, in dem sie wohnen. Eigene Reiche gründen ...

Hunter (ironisch) Armes Deutschland. Viele wollen hier rein, manche wollen hier unbedingt raus.

Scout Das gibt es nicht nur hier.

Hunter Und es ist kein rein rechtes Phänomen. Darauf sollten wir uns ebenfalls fokussieren. Im Rahmen der ausgewogenen Berichterstattung.

Scout Du wirkst zynisch.

Hunter Es ist schwer, angesichts solcher Zahlen neutral zu sein. Es leben Menschen mit illegalen Waffen in Deutschland, die bereit sind, Gewalt anzuwenden, den Staat zu unterwandern.

Scout Das sind nicht nur Reichsbürger ... und Reichsbürgerinnen.

Hunter Es gibt vor allem Reichsbürger. Das Phänomen ist männlich dominiert.

Scout Das ist schon der einzige gemeinsame Nenner. Macht es für uns nicht einfach, alle Einzelheiten und Schattierungen abzudecken.

Hunter Müssen wir das überhaupt? Eine grobe, pauschale Darstellung reicht doch.

Scout Aber das ist so distanziert. Nur von oben, aus der Beobachtungsperspektive.

Hunter Erwin wird das Gesicht zu dem Phänomen. Sein Fall ging durch die Medien und lässt sich gut verkaufen. Wie das so ist mit Tragödien.

Scout Du bist zynisch, ich sage es ja. *(Pause)* Ich frage mich, wie ein Mensch so weit kommt, dass er versehentlich die eigene Frau erschießt. Das kann ich nicht nachvollziehen. Noch nicht.

Hunter Eben. Wir werden die Antworten darauf finden. Stück für Stück. Dafür ist unsere Recherche da. Komm. *(nach rechts ab)*

Scout Sofort. *(sieht sich noch einmal um, dann ab)*

Licht aus.

2. Szene

Erwin, Helga

Erwin und Helga sitzen am Küchentisch. Es ist offensichtlich, dass die Ehe schon die besten Jahre hinter sich hat. Erwin hat sich hinter seiner Zeitung verschanzt.

Helga Erwin, möchtest du noch einen Tee?

Erwin Das ist doch nicht wahr! Sprit wird schon wieder teurer. Die haben sie doch nicht mehr alle, diese Öko-Spinner. Wer soll das alles bezahlen?

Helga Also keinen Tee?

Erwin Natürlich möchte ich Tee. Solange ich mir den leisten kann. Wer weiß, wann die den auch noch besteuern. Die nehmen von den Lebenden. Abgaben hier, Steuern da. Und wofür? Für kaputte Straßen und marode Schulen.

Helga Wer ist denn „die“ schon wieder?

Erwin Die ... halt. Die da oben. Die Regierung, die Bonzen. Wer sonst? Die stört das doch nicht, wenn es bei uns knapp wird. Die machen ja genug Geld mit ihren Nebenämtern. 25.000 Euro für einen Vortrag. Das mach ich denen für die Hälfte. Aber mich will ja keiner hören, weil ich keinen feinen Anzug trage. Ehrlich, Helga. Der Pöbel ist nur dafür da, um die zu wählen. Aber mal was zurückgeben? Pah!

Sie trinken Tee.

Helga Hast du schon die Job-Seite angeguckt?

Erwin Wozu?

Helga Du bist schon fast ein Jahr arbeitslos. Bald müssen wir Stütze beantragen.

Erwin Kein Wunder. Die kümmern sich ja nicht darum, dass hier Arbeit hinkommt. Alles ist weggegangen in die größeren Städte. Die Kinder, die Schulen. Dann die Leute und die Jobs. Nur noch alte Leute, wohin man guckt. Und Ausländer. Aber es interessiert ja niemanden, was mit uns passiert.

Helga Du musst dich bewerben.

Erwin Früher hatten alle Arbeit. Und in der DDR auch. Da hat sich der Staat gekümmert. Aber die Politiker heute ... denen geht es doch nur noch um den eigenen Geldbeutel. Wen interessiert das Wahlvieh?

Helga Wie du meinst. Hast du dich wenigstens informiert?

Erwin Bernhard ist der einzig Gute unter diesen korrupten Speichelleckern. Der bemüht sich wenigstens noch um diese Gegend. Allen anderen ist es doch egal. Die wollen nur ins Amt und fett Kohle machen. Und feine Titel.

Helga Das kannst du ihm ja nachher sagen. Darf ich die Zeitung haben?

Erwin Wozu?

Helga Ich kann doch auch wieder arbeiten gehen.

Erwin Meine Frau braucht nicht zu arbeiten.

Helga Sonst nehmen sie uns bald das Haus weg. Wir können doch nicht von Stütze leben.

Erwin Enteignung. Diebstahl, Raubrittertum ist das. Ich habe mir fast vierzig Jahre den Buckel krumm gemacht. Dann wird man rausgeworfen. Zu alt. Zu kaputt. Und sie nehmen einem das Haus weg. Leistung soll sich lohnen, sagen die immer. Pff. Hätte ich faul rumgelegen, hätte ich heute das Gleiche. Habe ich aber nicht. Ich habe gearbeitet.

Helga Das hast du.
Erwin Das hier ist mein Haus. Meins. Das habe ich gebaut, mit meiner eigenen Hände Arbeit. Das lasse ich mir nicht wegnehmen.
Helga Bewirb dich doch wenigstens irgendwo.
Erwin Antwortet doch eh keiner mehr. Ich sag es dir, die gucken auf meinen Brief und lachen über mich. Heute muss man studieren und studieren und studieren. Titel wollen die, Papier, Urkunden. Und, was haben wir davon? Leute, die gar nicht wissen, wie das Leben so ist. Halbe Babys werden da auf den Arbeitsmarkt geworfen. Die haben noch nicht einmal Werkzeug angefasst, geschweige denn, was aufgebaut. Und dann? Dann nehmen die ihre schöne Bildung und fahren alles gegen die Wand. Gegen fette Abfindung, versteht sich. Oder die werden Berufspolitiker. Mit Doktor und Gendersprache.
Helga Hast du es mal versucht?
Erwin Pah. Hier ist doch eh nichts. Putzjobs. Das ist unter meiner Würde. Fazzility Manager ... früher hieß das „Hausmeister“, aber deutsch ist ja nicht mehr modern genug. Und dann dieser neue Quatsch. Work-Life-Balance, dass ich nicht lache. Alles muss sauber sein, geordnet. Keiner buckelt mehr, keiner schwitzt. Könnte den Anzug kaputt machen. Faules Pack, ich sag es dir.
Helga Gib mir die Zeitung.
Erwin Nein.
Helga Dann frag ich Bernhard. Der hat mir von Jobbörsen im Internet erzählt. Ich finde schon was und dann behalten wir unser Haus.
Erwin Du gehst nicht arbeiten. Das ist meine Aufgabe. Ich bin der Mann.
Helga Aber du willst ja nicht. Und ich will das Haus nicht verlieren.
Erwin Wir werden das Haus nicht verlieren. Die können uns das nicht wegnehmen.
Helga Aber wenn wir Schulden machen ...
Erwin Dann müssen wir halt sparen. Ganz ehrlich, kaum ein Jahr arbeitslos und schon schreien alle. Vierzig Jahre, Helga. Vierzig Jahre habe ich mich krumm gelegt. Für dieses Land.
Helga Ich weiß. Ich war dabei.
Erwin Und wofür? Damit Ausländer mir jetzt den Job klauen. Und die da oben das Haus. Verarschen tun die einen. Verarschen. Sozial wollen die sein, ein gutes Gewissen haben und lassen dafür jeden ungeprüft rein. Aber dich, mich ... uns setzen die auf die Straße.
Helga Ist ja gut, Erwin. Lass mich doch einfach arbeiten gehen.
Erwin Nein. Bist du jetzt so eine Emanzenzicke? So eine ... Gender-Gleichstellungstante? Du bleibst schön hier, wo du hingehörst.
Helga Du kannst mich nicht aufhalten. Ich brauche deine Erlaubnis nicht.
Erwin Helga. Das hast du nicht gesagt. Wie redest du denn mit mir?
Helga Ich such mir einen Job, ob es dir passt oder nicht. Und wenn ich für Mindestlohn putzen muss, ist doch auch egal.
Erwin Hast du keinen Stolz?
Helga Ich habe lieber ein Dach überm Kopf als Stolz.
Erwin Das ist, was heute falsch läuft. Niemand hat mehr Stolz. Darf man ja auch nicht haben. Haben sie uns ausgetrieben. Dafür haben wir einen Schuldkomplex. An allem sind wir schuld. Klimakrise, Welthunger, Staatsverschuldung ...
Helga Erwin, damit lösen wir doch nichts. Einer von uns muss arbeiten gehen.
Erwin Kannst du mich nicht einfach in Ruhe lassen? Ich bin 56 Jahre alt. Ich habe zwei kaputte Knie. Was soll ich denn machen? Irgendwas mit Medien, oder wie? Ich habe nichts gelernt außer Gas, Wasser, Scheiße. Und selbst das ist nicht mehr wie früher.
Helga Dann lass mich doch gehen. Verkäuferin werden immer gebraucht.
Erwin (schlägt mit der Faust auf den Tisch) Meine Frau geht nicht arbeiten. Das ist mein letztes Wort.
Helga (steht auf)

Erwin Wo willst du hin?

Helga Ich hole die Post. *(hinten Mitte ab)*

Erwin Das sind eh nur Rechnungen. Die kannst du gleich verbrennen. Aber das darf man heute auch nicht mehr. Wegen der Feinstaubbelastung. Früher haben die Leute unter Tage gearbeitet, da gab es nicht nur feinen, schwarzen Staub. Den hat man dann hochgehustet und ...

Helga *(kommt wieder)* Das Finanzamt. Erwin, du hast die Kfz-Steuer nicht bezahlt. Die wollen unser Auto.

Erwin Wir haben doch Lastschriftinzug.

Helga Aber das Konto war nicht gedeckt. Du bist doch mit deinen Kumpels in Bad Zwischenahn fischen gegangen vor zwei Wochen. Ich habe dir noch gesagt, dass wir uns das nicht leisten können.

Erwin Es ist also meine Schuld. Es ist immer meine Schuld, wenn etwas schief läuft.

Helga Du bist doch der Mann. Du verdienst das Geld. Oder auch nicht. Du bestimmst, wer arbeitet. Oder auch nicht. Also, wer ist schuld?

Erwin Schieb es nur auf mich. Das ist einfach. Schieb es auf mich und dann bist du fein raus. Hauptsache mit den Fingern zeigen, aber nichts beitragen.

Helga Gut. Dann werde ich arbeiten gehen. *(greift sich die Zeitung, nach links ab)*

3. Szene

Erwin

Erwin *(an Helga)* Du wirst schon sehen, was du davon hast. Sie nehmen dich ja doch nicht. Du bist viel zu alt. *(Schweigen, als Gedanken per Toneinspielung, währenddessen stummes Spiel)* Ganz toll, Erwin. Ganz toll. Jetzt weint sie wieder wegen dir. Irgendwo, wo du es nicht sehen kannst. Denkt sie zumindest. Dass du es nicht mitkriegst, wenn sie in die Küche geht. Warum machst du das immer? Sie ist doch nicht schuld an deinem Elend. *(fährt sich mit der Hand durch die Haare, steht auf, stöhnt)* Verdammt, die Knie. Wenn es nicht regnen würde ... *(schlägt kraftlos mit der Faust auf den Tisch)* „Ich bin der Mann“. Ja, sicher. Ein Mann, der kaum aufstehen kann, ohne zu jammern. Komm, Erwin, du Waschlappen. Du Weichei. *(geht zum Computer)* Du solltest hier sitzen und Bewerbungen schreiben. Nicht deine Frau. Du! *(greift sich ein paar Papiere)* Ich müsste sie nur abschicken. Aber ... wenn sie wieder „nein“ sagen. Ich habe es schon so oft versucht. Und ... meistens keine Antwort. Nichts. Als ob ich nicht mehr existiere, nur weil ich die besten Jahre hinter mir habe. Dabei habe ich Geld verdient, damals. Warum sind denn meine Knie kaputt? Weil ich sie mir krumm geschuftet hab. Wie ein anständiger Mann das so tut. *(nimmt ein Bild vom Schreibtisch)* Kein Wunder, dass sie mich geheiratet hat. Was waren wir jung ... voller Hoffnungen. Wir wollten reisen ... Kinder haben. Ich habe nichts gesagt, als sie es nicht konnte. Sie war so verzweifelt und ich ... hilflos. Heute bin ich froh, dass wir nur zu zweit sind. Wie hätte ich es meinem Sohn erklären sollen? „Papa ist nur noch ein Sozialschmarotzer.“ *(Pause)* So ein Quatsch. Ich bin nicht so einer. Ich habe mir was aufgebaut. Das hier ist meins. Ich habe diese Wände hochgezogen. Verputzt, tapeziert. Das soll mir mal einer nachmachen. Helga weiß, was sie an mir hat. Sie liebt mich. Sie muss mich einfach lieben. *(in Richtung der Tür, leise)* Und ich liebe dich. Auch wenn ich es nicht laut sage. Aber es stimmt. *(laut)* Du Lusche. Hör auf zu winseln. Sie wird dich verlassen, wenn sie dich so sieht. Dich auslachen.

Es klingelt an der Tür.

Erwin Ah, Bernhard. Pünktlich wie immer. Er kommt zum Frühshoppen. Er ist ein wahrer Freund, immer für dich da. Und gerade erst Bürgermeister geworden. Ein Bild von einem Mann, erfolgreich. So solltest du auch sein, Erwin. Du hast ihm früher Nachhilfe gegeben, weißt du noch? Du hast dem Jungen einiges beigebracht. Dafür ist er heute noch dankbar. Und schau, wie er sich entwickelt hat. Das wäre doch einer für Helga, denkst du nicht? *(Pause)* Ach komm, jetzt schüttel nicht den Kopf. Wenn sie einmal die Augen aufmacht ... Sie ist besser als du. Streite es nicht ab. Das weißt du. Tief unten. Aber es wird vergehen. Dafür gibt es ja Bier und Männergespräche und Bernhard. Der richtet dich schon wieder auf. Weil er dich schätzt. Zurecht. Er sieht, was du geleistet hast, Erwin. Der ist nicht wie die anderen.

Es klingelt wieder.

Erwin Helga? Helga? So mach doch die verdammte Tür auf. Oder kannst du das auch nicht mehr? Und bring uns zwei Flaschen Bier. *(rechts ab)*

Licht aus.

4. Szene

Scout, Hunter

Scout und Hunter sitzen an dem Tisch, jeweils ein Getränk vor sich.

Hunter Das gibt uns ein starkes Profil von Erwin. Konservativ, patriarchalisches Weltbild ... fast ein bisschen zu Standard, wenn du mich fragst. Ich mag keine Klischees.

Scout Man kann sich die Menschen halt nicht backen. Außerdem ist doch spannender, was darunter liegt. Warum möchte jemand in der heutigen Zeit noch „der Mann im Haus“ sein? Warum sind „die alten Werte“ so toll? Wir könnten in die Richtung arbeiten. Den „Sex Appeal“ der guten, alten Zeit darstellen.

Hunter Macht, Einfluss, Selbstwerterhöhung auf Kosten der Frau. Ganz einfach. Langweilig, nicht sexy. Und Angst vor Veränderung. Suche nach Halt. Die „ewig Gestrigen“ sterben nur langsam aus – und werden dann von neuen „ewig Gestrigen“ ersetzt.

Scout Das ist harsch formuliert. Du verurteilst.

Hunter Ich bin nur ehrlich. Wir alle vergessen irgendwann, dem Wandel der Zeit zu folgen und hängen unserer „wunderbaren Jugend“ hinterher. Früher war alles besser. Musik, Kleidung.

Scout Also in den 90ern trug man die Tangas außerhalb der Hosen ... das muss nicht wiederkommen.

Hunter Eurodance ist auch eher was für Trash-Partys. Trotzdem ... die Welt erscheint im Rückblick einfacher. Immerhin hat man das Kapitel schon mal bewältigt. Die Zukunft ... das ist eine ganz andere Aufgabe. Und die darf einem Angst machen.

Scout Du bist ja doch nicht nur zynisch.

Hunter Realistisch. Kommt mit der Arbeit. Apropos ... *(deutet auf die Szene)* Es geht weiter.

Scout und Hunter setzen sich an die Seite.

5. Szene

Scout, Hunter, Bernhard, Erwin

Bernhard und Erwin kommen von rechts, jeweils mit einer angetrunkenen Flasche Bier, Bernhard hat die Hand auf Erwins Schulter.

Bernhard Ich sage dir, der Stadtrat ist auch nicht mehr das, was er mal war. Überall Frauen. Und immer diese neumodischen Ideen. Gesprächskreise, Powerpoints, Workshops ...

Erwin Sonst klingst du anders. Wenn du in der Öffentlichkeit bist.

Bernhard Bei dir kann ich halt offen reden. Du verstehst mich. Nicht so wie der Mainstream. Die würden mich canceln, wenn die wüssten, was ich wirklich denke. Du aber bist mein Freund.

- Erwin** Heute muss alles politisch korrekt sein. Bloß niemand auf die Füße treten. Außer alten weißen Männern. Auf uns darf man treten, uns runtermachen. Egal, wie viel Unrecht man uns tut.
- Bernhard** Genau wie auf Politiker. Es braucht immer wen, auf den man herabblicken kann. Und wir haben die breiten Schultern, um es zu tragen.
- Erwin** Wir?
- Bernhard** Na, Männer wie du und ich. Von der alten Schule. Die noch richtig Rückgrat haben. Wir haben Disziplin gelernt, Ehrgeiz und Aufopferung. Wir haben anständige Werte und bringen noch echte Leistung. Nicht nur ausgefüllte Excel-Tabellen und Google-Suchen.
- Erwin** Mit diesen jugendlichen Lappen kann man auch nichts mehr anfangen. Trotzdem kriegen die die Jobs. Nicht ich mit meinen Knien. Kannst du nicht ...?
- Bernhard** Ich würde, wenn ich könnte. Aber das System bindet mich. Du weißt, wie es ist. Wenn es nach mir ginge, würde ich dich sofort einstellen. Ich weiß ja, wie qualifiziert du bist. Aber es braucht ein Auswahlverfahren, wegen der Korruptionsprävention. Regeln, Gesetze ... Immer im Weg. Unkomplizierte Hilfe geht in diesem Land nicht. Ein Hoch der Bürokratie.
- Erwin** Es ist nicht für Menschen wie mich gemacht. Der Staat nimmt, aber gibt nur untern.
- Bernhard** Das stimmt nicht. Er gibt den falschen. Heute musst du immer an alle denken. Familien, Frauenförderung, Immigration, Inklusion ... ich kann die Schlagworte nicht mehr hören. Wenn einer fragt, was eigentlich mit den deutschen Männern ist, dann bist du gleich der Böse. Dann frisst dich die Presse. Aber das wird irgendwann wieder. Wenn wir uns auf unsere Werte besinnen.
- Erwin** Ich kann es kaum erwarten, dass die Welt wieder in Ordnung kommt.
- Bernhard** Warte einfach ab. Männer wie du und ich haben sich in der Geschichte immer durchgesetzt. Alles andere sind nur Modeerscheinungen. *(schaut auf die Uhr)* Ich muss los. Termine und Pflichten. Zurück ins System, zu den Kaninchenzüchtervereinen und Frauentheaterstücken. Am Sonntag. Manchmal würde ich gerne mit dir tauschen. Du hast deine Helga und ein schönes Leben.
- Erwin** Und kaputte Knie.
- Bernhard** Die hast du dir ehrlich verdient. Mit Arbeit und Schweiß. Ich weiß das zu schätzen. Nicht so ... wie die anderen. *(klopft ihm auf die Schulter und gibt ihm die leere Bierflasche)* Bis dann, mein Bester. *(durch die Mitte ab)*
- Erwin** Es gibt sie noch. Die echten Männer. *(nach rechts ab)*

6. Szene

Scout, Hunter

Hunter und Scout kommen in die Mitte.

- Hunter** Männervereine. Stammtischgelaber. Ätzend. Aber spannend zu sehen, wie sie ticken, wenn die Masken fallen. Wenn sie allein sind.
- Scout** So ist es halt. Gerede und Alkohol. Der Schmierstoff, aus dem echte Freundschaften sind. Weil man alles andere nicht wirklich aussprechen kann.
- Hunter** Gefühle benennen? Das wäre sentimentales Weibergewäsch ... Schauerhaft und verweichlicht.
- Scout** Wie viel zeigen wir davon? Von der Ehe, die in die Jahre gekommen ist? Von den alltäglichen Kämpfen, den Gesprächen aneinander vorbei? Dem Stammtischgesabbel, wenn keiner hinguckt? Das kennen unsere Zuschauer von zuhause. Das könnte ihnen einen anderen Zugang ermöglichen ...
- Hunter** Der Reichsbürger als normaler Mensch? Das will niemand sehen.

Scout *(zuckt mit den Achseln)* Er ist kein Monster. Auch wenn einige das gerne glauben wollen.

Hunter Aber der Bürgermeister ... als enger Freund? Das wäre spannend.

Scout Warten wir ab, wie sich das entwickelt. Wir können Herrn Weiser immer noch befragen, wie er die Beziehung sieht. Also, was ist mit der Ehe? Von mir aus auch dem Freundeskreis ...

Hunter Wir sind nicht angetreten, um eine Dokumentation auf Klischeebasis zu machen. Vielleicht zeigen wir ein bisschen. Das ... Äußere. Über sein Innenleben können wir nur Vermutungen anstellen und das wäre nicht journalistisch sauber.

Scout Ich finde es trotzdem wichtig, seine Motive zu erklären. Tiefer zu gehen. Zu verstehen, was ihn angetrieben hat. Um zu zeigen, wie man helfen kann.

Hunter Und das werden wir auch. Wir erläutern ihn. Ohne ihn zu menschlich, zu attraktiv zu machen. Aber erst muss er zur Ideologie kommen. Oder willst du episodisch statt chronologisch vorgehen?

Scout Nee, das wäre zu verwirrend. Machen wir direkt mit der Ideologie weiter. Wollen wir zeigen, wie Erwin diese gefunden hat?

7. Szene

Hunter, Scout, Erwin, später Helga

Erwin kommt dazu, setzt sich an den Computer und recherchiert.

Hunter Ach, daran ist wie immer das gute alte Internet schuld.

Scout Du meinst, das Neuland, das niemand versteht?

Hunter Und natürlich die Vorträge in der Gegend. Bernhard, Bürgermeister der konservativen Parteien, hat Erwin zu einer Diskussionsveranstaltung mitgenommen. Ein Beitrag gab den nächsten ...

Scout ... und Erwin merkte, dass er nicht alleine war mit seinem Frust und seinen Ideen. Nicht der Spinner vom Dorf, sondern einer von vielen. Er hat sich endlich mal verstanden gefühlt.

Hunter Das können die Rechtsextremen gut. Gemeinschaft geben. Verständnis zeigen.

Scout So wirbt man Mitglieder.

Hunter Wer ist jetzt zynisch?

Scout Magst du das Manuskript einlesen?

Hunter *(liest)* Die Reichsbürgerszene ist nicht homogen. Es gibt verschiedene Strömungen, die an unterschiedliche Theorien glauben. Gängig ist die Idee, dass Deutschland kein eigenständiger Staat, sondern noch immer von den Alliierten besetzt wird.

Erwin Ich habe es ja gewusst. Die Politik hat uns belogen. Was soll man sonst von denen erwarten?

Hunter Eine weitere Theorie besagt, dass Deutschland eine GmbH sei. Als Beweis wird dabei die „Bundesrepublik Deutschland – Finanzagentur GmbH“ herangezogen, die lediglich einen Finanzdienstleister des deutschen Staates darstellt.

Erwin Von wegen Steuern. Wir bezahlen die ... deshalb auch der Personalausweis.

Helga *(kommt mit einem Kaffee von rechts)* Was hast du gesagt?

Erwin Wir sind nur Personal der Bundesrepublik Deutschland.

Helga Müsstest die uns dann nicht bezahlen, statt wir die?

Erwin Das zeigt, wie doof wir Deutschen eigentlich sind. Gehören einer GmbH und bezahlen noch Steuern. Aber das hört heute auf!

Helga Was meinst du damit?

Erwin Das, was ich gerade sage. Von mir sehen die keinen Pfennig mehr.

Helga Erwin, es gibt doch schon lange den Euro.

Erwin Ach schweig. Davon verstehst du nichts.

Helga Ich *(beißt sich auf die Lippen, eilt nach rechts ab)*

- Scout** Ich würde diesen O-Ton aus einer Reichsbürger-Rede zur Bilderberg-Konferenz einspielen: „Kennen Sie die Bilderberg-Konferenz? Nein? Dann hier ein paar Daten und Fakten. Die Bilderberg-Konferenz fand zum ersten Mal 1954 statt. Und wissen Sie, unter welcher Leitung? Prinz Bernhard der Niederlande. Ein Royalist lädt zu einer Konferenz ein. Einer geheimen Konferenz, bei der sich die Eliten zusammensetzen. Handselektiert und natürlich mit Einladung. Da kommt niemand rein, der nicht erwünscht ist. Das stellen unsere Steuergelder schon sicher. Mit Waffengewalt wird in Bilderberg das Recht auf Transparenz, auf Teilhabe mit Füßen getreten.“
- Hunter** Mh, ich weiß ja nicht. Das hat nichts mit Erwin zu tun. Zumindest ... nicht direkt.
- Scout** Es ist eine gängige Theorie, dass die Weltregierung in Bilderberg stattfindet. Und dass es eine geheime Weltverschwörung gibt.
- Hunter** Falls wir das Zitat verwenden, müssen wir den Antisemitismus dahinter sehr deutlich machen, sonst werden wir angreifbar. Die ganzen versteckten Codes wie „Eliten“, „Rothschild“ und so weiter.
- Scout** Keine Sorge. Ich habe keine Lust, Feindbilder zu generieren.
- Hunter** Wohl eher: zu erhalten. Die gibt es schon seit tausend Jahren. Und haben sich kaum geändert.
- Scout** Man sollte meinen, dass sie das langsam langweilig fänden.
- Hunter** Die sind halt Traditionalisten. Nicht nur in ihren Werten ...
- Erwin** Klar, dass das alles als „Verschwörungstheorie“ markiert wurde. Das machen die immer. Damit sollen wir mundtot gemacht werden. Niemand soll uns glauben. Dabei sind wir diejenigen, die kritisch hinschauen. Wir sind diejenigen, die sich nicht mehr verarschen lassen. Die ganzen Schlafschafe, die von der Regierung Indoktrinierten, merken doch gar nicht, wie die staatsnahen Medien sie hinters Licht führen.
- Helga** *(kommt von rechts)* Was schimpfst du denn schon wieder so?
- Erwin** Ach, wenn man einmal die Wahrheit kennt, dann kann man sich nur noch über die Dummheit der Leute aufregen.
- Helga** *(legt ihm die Hand auf die Schulter)* Das ist nicht gut für deinen Blutdruck. Denk doch daran, was dir der Arzt gesagt hat.
- Erwin** *(wischt ihre Hand weg)* Ich lasse mich nicht mehr bevormunden. Weder von Ärzten noch von Politikern noch von dir.
- Helga** Ich ... ich will doch gar nicht ... ich mache mir Sorgen, Erwin. Das ist nicht gut für dich.
- Erwin** Das denkst du nur, weil du zu denen gehörst. Weil du lieber dein Weltbild haben willst, anstatt die Augen zu öffnen.
- Helga** Fängst du schon wieder damit an?
- Erwin** Dieses Besatzungskonstrukt hat uns allen doch nur eingeredet, dass sie über uns bestimmen dürfen. Dabei haben wir kein Grundgesetz.
- Helga** Doch. Es steht im Schrank. Soll ich es dir holen?
- Erwin** Ohne Friedensvertrag war das gar nicht gültig. Wer hätte das denn abschließen sollen, so ohne Regierung? Außerdem ist es nur eine Maske für die SHAEF-Gesetze, mit denen uns die Alliierten ...
- Helga** Erwin, ich werde mir das nicht mehr anhören. Du kannst diesen Quatsch bei deinem Stammtisch erzählen, aber nicht mir.
- Erwin** Du bist meine Frau. Du solltest mich respektieren.
- Helga** Wie denn, wenn du so dummes Zeug erzählst?
- Erwin** Erkennst du die Wahrheit nicht? Bist du zu blöd dazu? Geht es nicht in dein Gehirn ...
- Helga** Es reicht. Ich gehe zu meiner Schwester. *(durch die Mitte ab)*
- Erwin** Ach, morgen bist du eh wieder da. *(schaut ihr lange nach, bevor er weitertippt)*
- Hunter** Theorien besagen, dass die Bundesrepublik Deutschland in den Grenzen von 1937 oder manchmal auch 1871 fortbestehen würde. Dem aktuellen Staat stünde kein Recht zu, Gesetze durchzusetzen.
- Scout** Es ist menschlich, Dinge anzuzweifeln. Und zum Teil haben wir alle erlebt, wie der Staat tickt. In der DDR zum Beispiel ...

Hunter Die DDR ist schon lange vorbei ...
Scout Aber nicht vergessen. Lies weiter.
Hunter In radikaleren Kreisen gibt es entsprechend Umsturzpläne, so zum Beispiel um den Frankfurter Immobilienunternehmer Heinrich XIII. Prinz Reuß. Oft werden eigene Parallelregierungen errichtet. Was sich bizarr anhört, ist für Menschen wie Erwin Meier Realität. Ihr Weltbild ist geschlossen und lässt keinen Widerspruch zu.
Erwin Sie wird mir schon noch glauben. Es dauert halt, bis man die Augen öffnet. *(durch die Mitte ab)*

8. Szene

Hunter, Scout

Hunter Ich verstehe es nicht.
Scout Was?
Hunter Wie man das glauben kann.
Scout Das ist auch gut so. Wenn du es verstehen könntest, hättest du größere Probleme.
Hunter Also, ich meine ... nicht vom Kopf her. Ich weiß schon, wie das Ganze funktioniert.
Scout Na, da bin ich gespannt.
Hunter Ist das jetzt ein Test?
Scout Nennen wir es: Freundschaftlicher Wettbewerb. Immerhin habe ich die Psychologin dazugeholt, um die Hintergründe von geschlossenen Weltbildern erklären zu lassen.
Hunter Und du willst wissen, ob ich es gelesen habe.
Scout Korrekt. Das ist dein erster Punkt.
Hunter Das Thema ist zu ernst für Witze.
Scout Seit wann? Galgenhumor geht immer – und hält innerlich gesund. *(schubst sie freundschaftlich)* Na, komm ... Mach mir die Freude.
Hunter Geschlossene Weltbilder haben eine Schutz- und Orientierungsstrategie.
Scout Sehr gut auswendig gelernt. Der zweite Punkt für dich.
Hunter Hierbei werden die eigenen Probleme einer externen Ursache, sprich einer Person, einer Sache oder einer Gruppe zugeschrieben, de facto also externalisiert.
Scout Was den Vorteil hat, dass sich die Welt in ein klares „Gut-Böse“-Schema aufteilen lässt.
Hunter Hey, nicht vorsagen.
Scout Sorry.
Hunter Einfache Antworten, konkrete Feindbilder statt komplexer Lösungen und Ambivalenz. Das kostet unser Gehirn deutlich weniger Energie.
Scout Und bestätigt die eigene Opferrolle ...
Hunter Positiv: Man ist nicht selbst am eigenen Elend schuld. Nachteil: Man kann auch nichts dagegen tun. Maximaler Kontrollverlust. Nicht, dass Erwin das gemerkt hätte. Der hat nur die Entlastung gespürt.
Scout Zumindest behauptet das die Psychologin. Was meinst du, führt das zu weit oder ist das für die Dokumentation notwendig?
Hunter Ich denke, dass wir das brauchen. Wenn die Zuschauer das große Ganze verstehen und nicht bloß absurd finden sollen.
Scout Erwin soll kein Cartoon-Bösewicht werden.
Hunter Dazu waren die Konsequenzen seines Handelns zu real ...
Scout Und seine Motive ... *(Pause)* Dann die nächste Frage: Was ist der Confirmation Bias?
Hunter Du willst es jetzt aber wissen, oder?
Scout Es geht um Punkte. Und darum zu sehen, ob du meine Arbeit schätzt.
Hunter Hohe Einsätze also ... Confirmation Bias oder Bestätigungsverzerrung besagt, dass wir Informationen, die unser Weltbild bestätigen, eher registrieren als Informationen, die es widerlegen. Was bei geschlossenen Weltbildern dazu führt, dass es besonders schwer ist, daraus auszusteigen.

Scout Und der dritte Punkt für dich. Die Theorie haben wir damit zusammen. Genau das alles ist bei Erwin passiert. Er war überzeugt, dass der Staat an seinem Elend schuld ist.

Hunter Und hat sich daraufhin mit dem Staat angelegt. Worauf der Maßnahmen ergreifen musste und prompt ... an seinem Elend schuld war.

Scout Wobei das vielleicht eher eine selbsterfüllende Prophezeiung ist.

Hunter Jetzt mach es nicht zu kompliziert. Das ist eine Dokumentation, kein Psychologiestudium. Wir können unser Publikum nicht mit Begriffen totwerfen.

Scout Du hast recht. Wir sollten eher die Auswirkungen von Erwins Idee zeigen. Und ... welche Gefühle er dadurch hatte. Das wird sehr viel mehr erklären als reine Definitionen. Die Wut, die Einsamkeit ... die Überforderung.

9. Szene

Erwin, Helga, Scout, Hunter

Erwin kommt durch die Mitte, er triumphiert.

Erwin Helga? Helga!

Helga *(kommt von rechts)* Wo warst du denn?

Erwin In der Stadt.

Helga Du meinst ...

Erwin Richtig. Heute habe ich es ihnen gezeigt. Denen da oben. Ich bin eben doch nicht so altes Eisen, wie die immer sagen!

Helga Du hast einen Job?

Erwin Was? Quatsch. Für die arbeite ich doch nicht. Die wollen nur meine Steuern, um ihre GmbH zu finanzieren.

Helga Aber wem hast du dann ...?

Erwin Na, denen ... denen vom Besatzungskonstrukt. Ich habe vor dem Bürgeramt im Halteverbot geparkt. Schon dreist, dass die meinen, irgendwelche Befugnisse zu haben und uns das zu verbieten.

Helga Erwin ... nicht noch ein Strafzettel. Das ist der vierte diesen Monat.

Erwin Keine Sorge, dieses Mal gab es keinen. Als die Schrulle vom Ordnungsamt angerückt ist, war ich vorbereitet.

Helga Was hast du ...?

Erwin Angebrüllt habe ich sie. Habe ihr gesagt, was ich von ihrem Staat und ihrem Rechtssystem halte. Ich wollte ihre Legitimation hören. Da hat die aber gestottert.

Helga Erwin ... was sollen denn die Leute denken?

Erwin Na, die wachen hoffentlich mal auf. Ich habe sie nach dem Geltungsbereich ihres Gesetzes gefragt. Und, weißt du, was sie gesagt hat?

Helga Nein.

Erwin Nichts. Den gibt es nämlich nicht mehr. Weil es keine BRD gibt. Da war die baff, die Gute. Konnte es nicht beantworten.

Hunter Geschwurbel ... das ist echt an den Haaren herbeigezogen.

Scout Gesetze sind halt schwer zu lesen. Das kann passieren.

Helga Die arme Frau.

Erwin Die vertritt die GmbH und lacht über die ganzen Schlafschafe. Die brauchst du nicht bedauern. Die ist Täterin, kein Opfer.

Helga *(mit Kopfschütteln)* Ich erkenne dich kaum wieder. Hast du mal mit Bernhard darüber gesprochen?

Erwin Warum sollte ich?

Helga Weil es seine Leute sind, mit denen du dich anlegst.

Erwin Er müsste sie schützen. Vor mir. Seinem Freund. Das kann ich ihm nicht antun.

Helga Also hörst du auf?

Erwin Quatsch. Ich frag ihn einfach nicht. Bis er auch in den Widerstand geht. Er weiß es. Er weiß es längst.

Helga Er ist Bürgermeister. Teil des Staats. Genau wie die Mitarbeiterin.

Erwin Er ist anders. Er ... er ist anders. Nicht so ... besessen ... verblendet ...

Helga Er war lange nicht mehr hier.

Erwin Er hat Termine. Keine Zeit fürs Frühshoppen.

Helga Bist du sicher, dass das nichts mit dir zu tun hat?

Erwin Eher mit der Trulla vom Ordnungsamt. Wer weiß, was die ihm erzählt hat.

Helga Sie will auch nur ihren Job machen. Ohne dafür drangsaliert und beschimpft zu werden.

Erwin Ich hätte ihr so gerne 2 BvF 1/73 an den Kopf geworfen. Das Urteil vom Bundesverfassungsgericht. Ich habe es extra auswendig gelernt, falls diese noch mal zurückkommt.

Helga Was?

Erwin Am 31. Juli 1973, jetzt pass auf, Helga, hat das Bundesverfassungsgericht Folgendes geschrieben: „Das Deutsche Reich existiert fort, besitzt nach wie vor Rechtsfähigkeit, ist allerdings mangels institutionalisierter Organe selbst nicht handlungsfähig.“

Helga Verstehe ich nicht.

Erwin Das sagt eindeutig, dass es keine Bundesrepublik Deutschland gibt, sondern nur ein Deutsches Reich. Immerhin „existiert das fort“.

Hunter Und wie immer wird der folgende Teil des Urteils wunderbar ignoriert: „Die Bundesrepublik Deutschland ist also nicht „Rechtsnachfolger“ des Deutschen Reiches, sondern als Staat identisch mit dem Staat „Deutsches Reich“.

Scout Mh ... ich hätte auch keine Lust, das Urteil zu lesen. Klingt alles sehr kompliziert.

Helga Aber wie kann ein Gericht der BRD ein Urteil sprechen ... wenn die BRD nicht existiert? Da habe ich einen Knoten im Kopf.

Erwin Das verstehst du wirklich nicht. Das ist halt kein Gericht der BRD. Das sind Eingeweihte, die wissen, dass es das Deutsche Reich noch gibt. Und das haben sie für uns ins Urteil geschmuggelt.

Helga Warum sagen sie es denn nicht öffentlich?

Erwin Weil sie sonst von denen da oben verhaftet würden. Mit der Meinungsfreiheit ist es nämlich nicht so weit her.

Helga Schreib das doch mal an die Zeitung.

Erwin Habe ich versucht. Aber die haben das ignoriert. Zensur – überall, wo man hinschaut.

Helga Einfach so?

Erwin Lügenpresse halt. Die profitieren doch vom Staat.

Hunter Ich kann es nicht mehr hören. Lügenpresse. Alternative Fakten. Zensur. Immer die gleiche Leier.

Helga Aber die kritisieren den Staat doch ständig.

Hunter Eben. Erzähl es ihm.

Erwin Das ist doch nur ein Feigenblatt, um uns abzulenken. Das sind die kleinen Wahrheiten, die niemandem wehtun. *(geht zum Computer)*

Helga Was schreibst du da? Bewirbst du dich?

Erwin Nee, das hier ist wichtiger. Ich muss Leute informieren, die Wahrheit verbreiten. Da ist keine Zeit für die Jobsuche.

Helga Aber ... wenn du Zeit hast ... also wenn du das kannst ...

Erwin Was dann?

Helga Das Haus, Erwin. Denk doch an das Haus ...

Erwin Tue ich doch. Das können die uns gar nicht wegnehmen. Die haben kein Recht dazu. Dieser ganze Staatsapparat ist doch erstunken und erlogen. Wenn das Volk das kapiert, dann können die uns gar nichts. Dafür sind wir zu viele.

Helga Hör dir doch mal zu ...

Erwin Nein. Du solltest mir zuhören. Du ... und alle anderen. *(dreht sich um und schreibt weiter)*

Helga Erwin ... *(schlägt die Hände vors Gesicht, nach rechts ab)*

Scout Er möchte wirklich gerne recht haben ...

Hunter Dabei zieht er uns in den Schmutz. Wir geben unser Bestes, um objektiv zu berichten und er ...?

Scout Mh.

Hunter Was?

Scout Du weißt doch, wie es ist. Nicht wir. Aber ... die anderen.

Hunter Das hast du nicht gesagt.

Scout Weil man das nicht darf? Weil unser Berufsstand keine Kritik verträgt?

Hunter Weil es sein Narrativ ist. Das will ich nicht teilen. Weil es nicht wahr ist.

Scout Für ihn schon.

Hunter Er ist halt ein Spinner.

Scout Er ist verzweifelt. Unterlegen. Das ist seine Wahrheit.

Hunter Er müsste es nicht sein. Wenn er den Arsch hochkriegen würde ...

Scout Dann wird es in seinem Alter trotzdem schwer. Mit seinem Körper. Mit seinem Bildungsgrad. Du hast doch die Unterlagen gesehen.

Hunter Er hat trotzdem nicht recht. Wir geben alles für die Wahrheit.

Scout *(leise)* Nur manchmal ist die Wahrheit das, was man aus den Fakten macht.

Licht aus, Erwin ab.

10. Szene

Scout, Hunter

Scout und Hunter sitzen am Esstisch und arbeiten stumm.

Scout Bist du mir böse?

Hunter *(tippt lauter auf ihrem Laptop)*

Scout Du wirkst verärgert.

Hunter Ich fordere Fallzahlen von den Behörden an.

Scout Ich würde verstehen, wenn du sauer wärst.

Hunter Wegen der Flut von Anfragen und Anträgen, mit denen die Reichsbürgerinnen und Reichsbürger sie überziehen.

Scout Dir hat nicht gefallen, was ich gesagt habe.

Hunter Kannst du dir vorstellen, dass sie die Auskunftsrechte der DSGVO gezielt ausnutzen? Die haben echt keine anderen Hobbys.

Scout Ich versuche nur, Erwin zu verstehen. Als Mensch. Für die Dokumentation. Ich möchte, dass er nahbar wird. Darüber waren wir uns doch einig.

Hunter Sie stellen sogar Fantasierechnungen, verschleppen Verfahren, diskutieren seitenweise mit aus dem Zusammenhang gerissenen Urteilen – kurzum: Sie erzeugen eine Papierflut, die die Ämter lähmt.

Scout Du glaubst sicher, dass es einfacher ist, ihn zu hassen, anstatt ihn zu verstehen.

Hunter *(hört auf zu schreiben)* Dein Freund Erwin hat gezielt Behördenmitarbeitern aufgelauert.

Scout Lass das. Er ist nicht mein Freund.

Hunter Er ist ihnen bis nach Hause gefolgt.

Scout Ich weiß. Aber er hat nichts Illegales gemacht. Nur ... was er durfte.

Hunter Das ist das Schlimme daran. Man konnte ihn nicht mal verknacken. Nur ermahnen. Ihm gut zureden. Aber dann hat er diskutiert, ist wütend geworden ...

Scout Ich sage nicht, dass irgendwas seine Handlungen entschuldigt.

Hunter Trotzdem versuchst du, ihn zu verstehen.

Scout Das heißt nicht, dass ich seine Taten gutheiße. Ich ... kann nur die Motive nachvollziehen.

Hunter Ich will nicht streiten.

Scout Ich auch nicht.

Hunter Aber wir müssen uns auf einen Ton einigen. Für die Dokumentation. Auf rote Linien.
Scout Keine Lügen. Das ist eine rote Linie.
Hunter Keine Verdrehung der Faktenlage. Da bin ich bei dir.
Scout Ich verdrehe keine Fakten. Ich schaffe Verständnis.
Hunter Das ist gefährlich. Du weißt, wie das aussieht. Er ist ein Mörder.
Scout Totschlag. Es war keine Absicht.
Hunter Siehst du?
Scout Was?
Hunter Du entschuldigst ihn.
Scout Ich ordne es rechtlich ein. Wir wollen doch sauber arbeiten.
Hunter *(nach einer Pause)* Wir brauchen Linien. Für die Arbeit.
Scout Versuch ihn wenigstens zu verstehen. Manchmal ... fühlt man sich ausgeliefert. Hast du noch nie über Behörden geschimpft?
Hunter Das ist was anderes. Schimpfen ist anders als aktiv Bedrohen. Das weißt du.
Scout Das weiß ich.
Hunter Die Zahlen sind da. In 80 % der Fälle haben Behördenmitarbeiter negative Erfahrungen gemacht. In 40 % der Fälle war das Verhalten der Reichsbürger aggressiv. In 30 % gab es Gewalt oder explizite Androhung von Gewalt.
Scout Heftige Zahlen. Was Bernhard wohl dazu sagt? *(Hunter und Scout ziehen sich zurück)*

11. Szene

Bernhard, Helga, Scout, Hunter

Es klingelt, Helga kommt von rechts und öffnet, Bernhard tritt ein.

Helga Erwin ist nicht da.
Bernhard Ich weiß. Ich wollte zu dir.
Helga Warum?
Bernhard Ich kann nicht mit ihm gesehen werden. Er ist zu extrem. Er bedroht meine Mitarbeiter.
Helga Ich weiß.
Bernhard Er muss damit aufhören. Du musst ihn zur Vernunft bringen.
Helga Ich weiß nicht, wie ... Ich habe gebettelt, gefleht, geschimpft ... er hört nicht.
Bernhard Er war schon immer stur.
Helga Kannst du es nicht versuchen? Du bist sein Freund, ihr versteht euch doch. Du kannst ihn erreichen.
Bernhard Und was soll ich ihm sagen? Wenn er nicht auf dich hört ...
Helga Du drückst dich.
Bernhard Er ist ... hast du ihn mal gesehen, wenn er wütend wird? Ich war dabei. Musste dazwischengehen, als er sie bedroht hat. Er steht vor dem Rathaus. Er provoziert. Meine Mitarbeiter ... sie haben Angst.
Helga Er macht mir auch Angst. Manchmal.
Bernhard Dann lass ihn fallen. Er muss merken, dass er sich verrennt. Nur, wenn er ganz unten ist, wird er einsehen, dass seine Ideen Quatsch sind.
Helga Bist du deshalb hier? Um ihn fallenzulassen?
Bernhard Solange wir ihn stützen ... er wird sich nicht ändern. Er muss merken, wo das hinführt.
Helga Und wirst du ihn retten, wenn es so weit ist? Oder wirst du dich wegdrehen?
Bernhard Reue ... verkauft sich nicht. Nicht politisch. Solange ich mein Amt habe ... solange die Öffentlichkeit schaut ... Ich ... Ich kann nichts machen. Mir sind die Hände gebunden.
Helga Bernhard? Er ist dein Freund.
Bernhard Von früher. Bevor er so war. Aber er hat sich verändert.
Helga Bernhard ...
Bernhard Ich muss gehen ... und du solltest das auch. Zu deiner Sicherheit. Du kannst ihn nicht retten. Niemand kann das, außer er selbst.
Helga Das kannst du nicht machen. Ihr kennt euch so lange.

Bernhard Das hat die Presse auch schon geschrieben. Ich stehe unter Druck. Du musst das verstehen.
Helga Also willst auch du mir nicht helfen?
Bernhard Wenn du gehst ... nur dann ... Sonst ist es nicht mehr meine Sache.

12. Szene

Bernhard, Helga, Scout, Hunter

Hunter und Scout ziehen Bernhard zum Interview nach vorne, im Hintergrund schlägt Helga die Hände vors Gesicht und beginnt zu weinen.

Hunter Bürgermeister Bernhard Weiser, erlauben Sie mir eine Frage ... bezüglich des Reichsbürgers Erwin Meier ...
Bernhard Kein Kommentar.
Scout Sie wissen noch gar nicht, was wir fragen wollen.
Bernhard In Anbetracht der laufenden Ermittlungen geben wir zu dem Fall keine Auskunft.
Hunter Es geht nicht um Helgas Ermordung.
Scout Totschlag.
Bernhard Ein bedauerliches Unglück, das hätte verhindert werden können.
Hunter Es geht um Ihre gemeinsame Vergangenheit mit Erwin Meier.
Bernhard Er war mein Nachhilfelehrer. Das ist alles. Das habe ich der Presse schon hundertmal erzählt.
Scout Sie haben ihn jeden Sonntag besucht. Waren lange da.
Bernhard Aus alter Verbundenheit. Sie haben sein Schicksal gesehen. Das musste man bedauern. Er war erfolgreich, bevor seine Knie nicht mehr konnten. Ich habe versucht, ihm zu helfen. Loyalität ist mir wichtig und unsere Partei steht für die Verbundenheit zum kleinen Mann.
Hunter Klingt nicht nur nach alter Verbundenheit. Da war doch mehr.
Bernhard Anteilnahme. Er hat sich an mich geklammert wie ein Ertrinkender. Wen hatte er denn sonst?
Scout Interessant.
Bernhard Als er sich radikalisierte, habe ich damit aufgehört und mich ganz hinter meine Beschäftigten gestellt. Dazu gibt es Unterlagen.
Hunter Macht sein Schicksal Sie nicht wenigstens etwas betroffen?
Bernhard Es ist immer schade, wenn ein Mensch so sehr den Halt verliert, dass er den einzigen Ausweg in Gewaltanwendung sieht.
Scout Eine leere Phrase.
Hunter Und was war mit Helga? Was sagen Sie zu Ihrem Schicksal?
Bernhard Bedauerlich. Unglücklich. Vermeidbar. Sie hätte gehen sollen.
Hunter Haben Sie versucht, ihr zu helfen?
Bernhard Ich habe mein Möglichstes getan. Das ist alles, was ich dazu zu sagen habe. *(durch die Mitte ab)*

ENDE DER LESEPROBE

Euch hat das Stück gefallen oder Ihr habt selber Ideen für ein Stück? Dann bleibt in Kontakt unter:

www.theaterboerse.de

www.instagram.com/theaterboerse.de/

www.facebook.com/theaterboerse

Wir freuen uns auf Zusendungen und Anregungen.

theaterboerse.de / Magazin

/ Wir veröffentlichen Ihre Aufführungstermine in unserem Kalender

/ Wir veröffentlichen die Aufführungsberichte Ihrer Theatergruppe

/ Wir verlinken Ihre Theatergruppen und erweitern Ihr Netzwerk

/ Wir geben jungen Schultheaterfotografen eine Plattform

/ Informationen auf: **www.theaterboerse.de/magazin**

theaterboerse.de / Verzeichnis

/ Wir zeigen, was im Bereich Schultheater online passiert

/ Wir zeigen, was im Bereich Amateur- und Laientheater online passiert

/ Wir verlinken Ihre Theatergruppen und erweitern Ihr Netzwerk

/ Informationen auf: **www.theaterboerse.de/verzeichnis**

*theaterbörse GmbH
Nussbergstraße 17 a
D-38102 Braunschweig
Registergericht: Amtsgericht Braunschweig
HRB NZS NR.: 203657
Geschäftsführer: Dr. Bastian Hatesuer*